

**Predigt für Sonntag, den 29. Juli 2012,  
8. Sonntag nach Trinitatis,  
Auferstehungsgemeinde in Wiesbaden-Schierstein**

Predigttext: 1. Brief an die Korinther, Kapitel 6, Verse 9 – 14 und, 18 - 20

\*\*\*\*\*

Kanzelgruß:

**Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus**

**und die Liebe Gottes**

**und die Gemeinschaft des heiligen Geistes**

**sei mit Euch allen!**

**Amen.**

Der Predigttext,

für den heutigen Sonntag

steht im 1. Brief des Apostels Paulus an die Korinther,

Kapitel 6, die Verse 9 bis 14 und 18 bis 20:

9 Oder wisst ihr nicht, dass die Ungerechten das Reich Gottes nicht ererben werden? Lasst euch nicht irreführen! Weder Unzüchtige noch Götzendiener, Ehebrecher, Lustknaben, Knabenschänder,

10 Diebe, Geizige, Trunkenbolde, Lästerer oder Räuber werden das Reich Gottes ererben.

11 Und solche sind einige von euch gewesen. Aber ihr seid reingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes.

12 Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber es soll mich nichts gefangen nehmen.

13 Die Speise dem Bauch und der Bauch der Speise; aber Gott wird das eine wie das andere zunichte machen. Der Leib aber nicht der Hurerei, sondern dem Herrn, und der Herr dem Leibe.

14 Gott aber hat den Herrn auferweckt und wird auch uns auferwecken durch seine Kraft.

15 Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder Christi sind? Sollte ich nun die Glieder Christi nehmen und Hurenglieder daraus machen? Das sei ferne!

16 Oder wisst ihr nicht: wer sich an die Hure hängt, der ist ein Leib mit ihr? Denn die Schrift sagt: »Die zwei werden ein Fleisch sein« 17 Wer aber dem Herrn anhängt, der ist ein Geist mit ihm.

18 Flieht die Hurerei! Alle Sünden, die der Mensch tut, bleiben außerhalb des Leibes; wer aber Hurerei treibt, der sündigt am eigenen Leibe.

19 Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört?

20 Denn ihr seid teuer erkaufte; darum preist Gott mit eurem Leibe.

Liebe Gemeinde,

der Apostel Paulus

schreibt in unserem Predigttext

ziemlich direkt,

was ihm am Verhalten

der Christen in Korinth missfällt.

Der ganze Brief

ist ein wahrer Brandbrief.

Er schreibt

auf eine so direkte Art und Weise,

dass sich die Angesprochenen

vor den Kopf gestoßen fühlen müssen.

Paulus

merkt später selbst,

wie verletzend

mitunter seine Kritik war.

In seinem 2. Brief an die Korinther

entschuldigt er sich dafür,

dass er die Gemeinde

mit seinem 1. Brief

durch seine Worte betrübt hatte.

Paulus ist allerdings auch in einer schwierigen Situation.

Christoph Müller, Eberleinstraße 56, 65195 Wiesbaden

Er hat den Korinther  
das Evangelium Jesu Christi verkündet.

Dabei hatte er  
mit den Korinthern  
Menschen vor sich,  
die nicht aus der jüdischen Tradition stammten,  
sondern aus der griechischen.

Er muss  
bisher gewohnte religiöse Praktiken und Ansichten  
negieren  
und den Menschen  
die neue Frohe Botschaft verkünden.

Bei der Schriftlesung aus dem Johannesevangelium  
haben wir die Geschichte  
des behindert geborenen Jungen gehört.

Jesus negiert hier  
die weit verbreitete Auffassung,  
dass Krankheiten  
oder Behinderungen  
Strafen Gottes sind  
für begangene Sünden.

So muss Paulus  
mit den Korinthern teilweise auch vorgehen.  
Christoph Müller, Eberleinstraße 56, 65195 Wiesbaden

Dazu war Korinth

in der Antike eine der größten Hafenstädte in Griechenland.

Das Leben

in einer solchen Hafenstadt

können wir uns

mit vielen Bordellen

und Kneipen für Seeleute vorstellen.

Bei den Griechen

war auch die Pädophilie,

der sexuelle Umgang mit jungen Knaben,

weniger geächtet

als in der jüdischen Gesellschaft.

Und weniger

als sie bei uns heute

geächtet, ja sogar verboten ist

und strafrechtlich verfolgt wird.

Auch sind die Menschen

vielen Verführungen

und Irreführungen ausgesetzt.

Eine könne z. B. die Aussage sein:

- Gute Mädchen kommen in den Himmel,  
böse Mädchen kommen überall hin.

Christoph Müller, Eberleinstraße 56, 65195 Wiesbaden

Dies ist ein Spruch  
aus unserer Zeit.

Man kann „Mädchen“  
auch durch „Menschen“ ersetzen.  
Es klingt sehr verlockend  
überall hinzukommen.

Dass der Spruch  
so verführerisch klingt,  
liegt daran,  
dass er nur die halbe Wahrheit sagt.

Vollständig müsste er heißen:

- Gute Menschen kommen in den Himmel,  
böse Menschen kommen überall hin,  
**außer in den Himmel.**

Nur,  
durch diese ganze Wahrheit  
verliert der Spruch vollkommen  
seinen Glanz  
und seine Verführungskraft.

So ist es halt manchmal mit der Wahrheit.

Eine andere Schwierigkeit für Paulus war,  
wie er den Menschen die Frohe Botschaft  
von der Auferstehung Jesus Christi  
nahe bringen soll.

Und das bei Menschen,  
die aus einer ganz anderen religiösen Tradition kommen.

Die Korinther  
müssen auf dem Weg  
zum neuen Glauben  
einen Zweisritt machen:

- sie müssen manche ihrer bisherigen Gewohnheiten und Riten  
ablegen  
und beenden

und

- zum neuen, christlichen Glauben finden  
und andere Verhaltensweisen annehmen.

Am Anfang  
des 1. Briefs an die Korinther  
beschreibt Paulus diese Schwierigkeit  
selbst.

Er habe den Korinthern  
das Evangelium gepredigt  
wie kleinen Kindern.

Christoph Müller, Eberleinstraße 56, 65195 Wiesbaden

Wie kleinen Kindern,  
die noch nicht feste Speise  
zu sich nehmen können,  
sondern im Moment nur Milch  
verdauen und verarbeiten können.

Die komplexe Tiefe des Glaubens  
erklärt er ihnen  
an dieser Textstelle  
noch nicht  
und die daraus sich vergebenden  
Konsequenzen im Verhalten.

Er sagt den Korinthern  
ganz konkret  
und direkt,  
welche Verhaltensweisen  
dem Ziel der Seligkeit dienlicher sind  
und welche dem eher entgegenstehen.

Er will das Handeln der Menschen  
zunächst ändern  
und erst später  
zu der geistlichen Erkenntnis,  
zu einer bestimmten Geisteshaltung,  
zum Glauben kommen.



Er will das Pferd von hinten aufzäumen.

Und dies ist auch theologisch problematisch.

Wir Christen

werden alleine aus Gnade selig,  
durch den Glauben an Jesus Christus.

Durch Handlungen,

Äußerlichkeiten  
können wir die Seligkeit  
nicht erreichen  
und Gott gefallen.

Allein das Geschenk der Gnade Gottes  
lässt uns selig werden.

Und dies alleine durch den Glauben.

Wir können die Seligkeit nicht  
durch bestimmte Verhaltensweisen  
von uns aus erreichen.

In unserem Predigttext

schreibt der Apostel Paulus  
ganz konkret,  
welche Sexualpraktiken

er sich von den Korinthern nicht mehr wünscht:

Christoph Müller, Eberleinstraße 56, 65195 Wiesbaden

- Unzucht,
- Götzendienst,
- Ehebruch,
- Pädophilie,
- Hurerei.

In diesem Abschnitt  
des 1. Briefs an die Korinther,  
setzt er sich schwerpunktmäßig  
mit dem Sexualverhalten auseinander.

Er sagt dabei ganz klar,  
dass die Korinther  
mit bestimmten Verhaltensweisen  
nicht das Reich Gottes ererben können.

Paulus spricht  
mit den Korinthern  
wie mit Kindern,  
denen er beibringen will  
nicht immer im Dreck  
und mit Fäkalien zu spielen.

Paulus erklärt ihnen nicht,  
dass man dies deshalb nicht machen soll,  
weil man sich so  
u. U. Krankheitserreger, Bakterien und Pilzen  
einhandeln kann, die einen krank machen können.  
Christoph Müller, Eberleinstraße 56, 65195 Wiesbaden

Dieses Wissen,  
diese Erkenntnis  
will er im Moment  
noch nicht vermitteln,  
weil er unterstellt,  
dass die Korinther  
dies noch nicht verstehen würden,

und deshalb  
ihr Verhalten  
nicht aus eigener Einsicht  
ändern können.

Er schreibt deshalb  
ziemlich derb  
und entnervt  
an die Korinther,  
wie zu kleinen Kindern:

- macht eure Hände nicht immer wieder schmutzig und
- spielt nicht mehr ständig im Dreck.

Paulus wagt hier einen schwierigen Spagat:

was er theologisch vermitteln will,  
in solche pädagogischen Portionen zu verpacken,  
dass die neue Gemeinde in Korinth es versteht.

Dabei aber auch ein Ziel des Glaubens nicht zu konterkarieren.

- Nämlich,
  - dass der menschliche Körper der Tempel ist,
  - in dem der Heilige Geist wohnt
  - und dies der Grund ist,
  - warum man keine Unzucht,
  - Hurerei usw.
  - treiben soll.

Und dies gilt  
für uns heute  
genauso,  
wie für die Korinther  
vor knapp 2000 Jahren.

Dabei will Paulus  
gar nicht bestimmte Verhaltensweisen  
verbieten.

Er sagt,  
dass manche Handlungen  
nicht dem Ziel der Seligkeit dienlich sind  
und einen auf dem Weg dahin  
eher zurückwerfen als voranbringen.

Und kein Verhalten  
soll einen so dominieren,  
dass man davon süchtig wird.

Christoph Müller, Eberleinstraße 56, 65195 Wiesbaden

Und Süchte

gibt es auch heutzutage  
viele.

Dabei ist eine Sucht dadurch geprägt,  
nicht was man tut,  
sondern mit welcher Intensität  
und welchem Ausmaß man es tut.

Eine Zigarette zu rauchen  
ist in dieser Hinsicht  
eigentlich nicht schlimm.

Wenn man nachts,  
um halb 12  
im Schlafanzug  
zum Zigarettenautomat geht  
um sich ein neues Päckchen zu holen,  
weil man sonst nicht schlafen kann,  
dann wird es problematisch.

Mit dem Computer zu arbeiten  
ist kein Problem,  
in sozialen Netzwerken aktiv zu sein ebenso.

Wenn man aber  
nicht mehr davon lassen kann,  
und man meint, **==>**

Christoph Müller, Eberleinstraße 56, 65195 Wiesbaden

dass Leben ginge nicht ohne,  
halte ich es persönlich schon für problematisch.

Ich möchte jetzt die Aufzählung  
von möglichen Süchten unserer Zeit  
nicht unendlich ausdehnen.

Im 12. Vers des Briefes schreibt Paulus:

„Alles ist mir erlaubt,  
aber nicht alles dient zum Guten.

Alles ist mir erlaubt,  
aber es soll mich nichts gefangen nehmen.“

Dies kann er aber nur sagen,  
da er bereits erkannt hat,  
dass der Mensch  
alleine aus der Gnade Gottes selig wird,  
durch den Glauben an Jesus Christus.

Erst nach dieser Erkenntnis  
ist der 12. Vers richtig einzuordnen.

Ich verstehe den 12. Vers so,  
dass wir durchaus Dinge ausprobieren können.

Wir sollten uns aber bewusst sein,  
dass nicht jedes Verhalten  
förderlich für uns ist.

Wir sollen unser Verhalten  
selbst reflektieren  
und ggf. auch feststellen,  
was nicht gut ist  
für uns  
und unseren Nächsten.

Und selbst Verhaltensweisen,  
die wir als unschädlich  
für uns erachten,  
sollen wir nicht in einem Ausmaß praktizieren,  
dass wir von ihnen bestimmt werden.

Kanzelsegen:

**Und der Friede Gottes,  
der höher ist als alle Vernunft,  
bewahre Eure Herzen und Sinne  
in Christus Jesus. Amen.**

\*\*\*\*\*